



Das Bauwelt-Haus

Berlin, 1924

III. Weitere Arbeiten des Wettbewerbes:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96699)

III. Weitere Arbeiten des Wettbewerbes

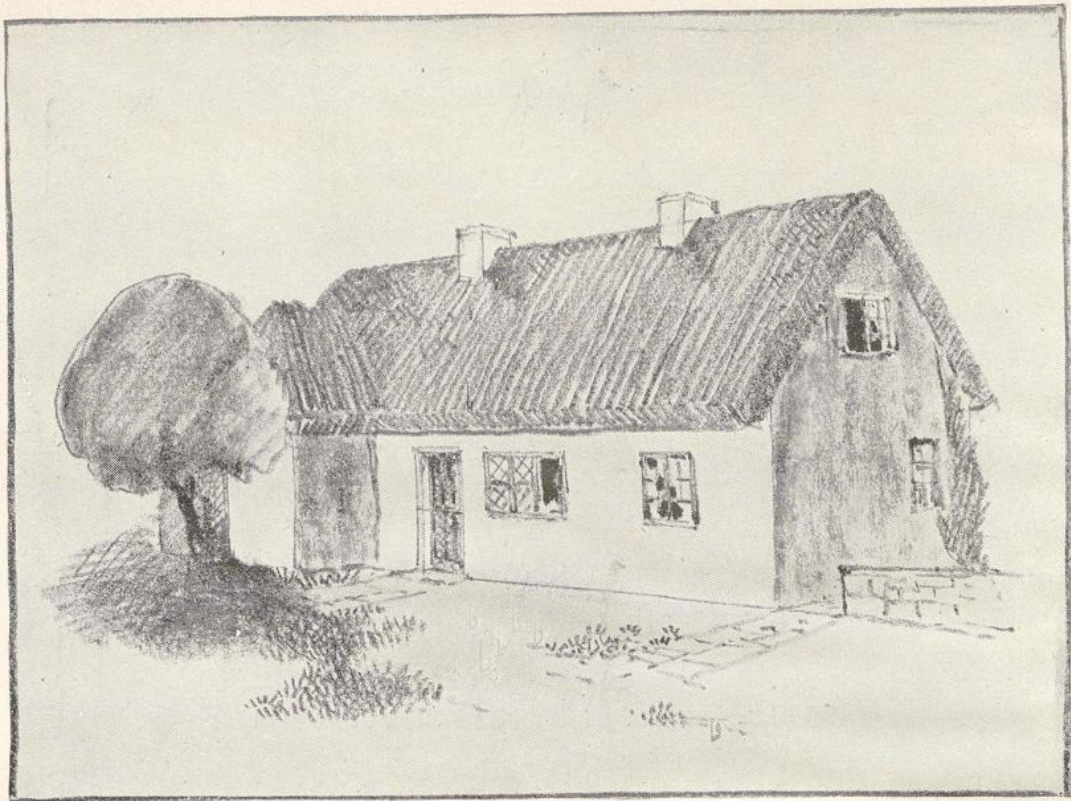


Abb. 1. Ansicht des Hauses

Versaffer: Architekt **Paul Buhrow**, Berlin-Steglitz

(Kennwort: „Waldbütte.“)

Der Verfasser schreibt zu seiner Arbeit:
Das Haus ist als Heimstätte gedacht für zwei Menschen, die
in ländlicher Abgeschiedenheit ein beschauliches Leben führen wollen.

Inmitten von Obst- und Nußbäumen soll es gelegen sein. Die
Wände sollen weiß gefalzt, das Dach mit Stroh gedeckt werden,
Tür- und Fensterhölzer außen im fatten Braun gehalten sein.

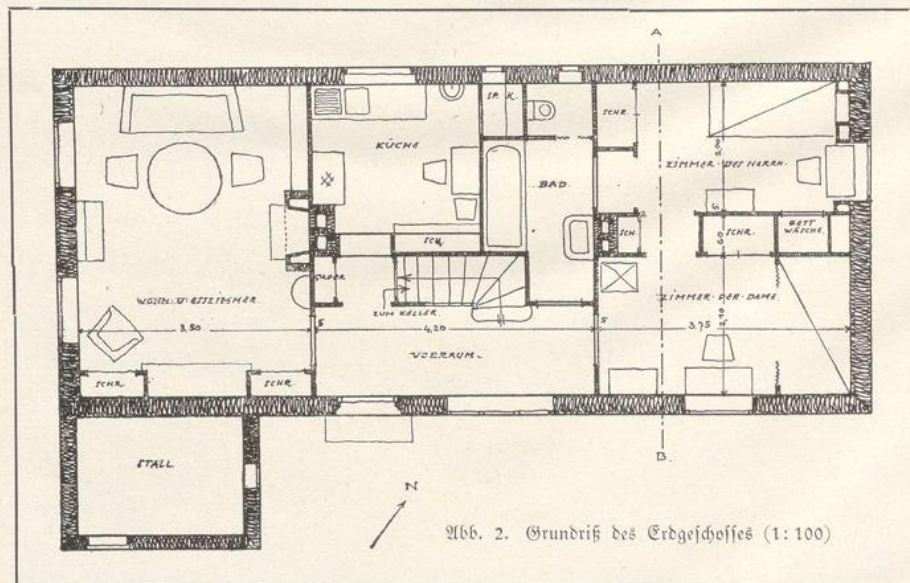
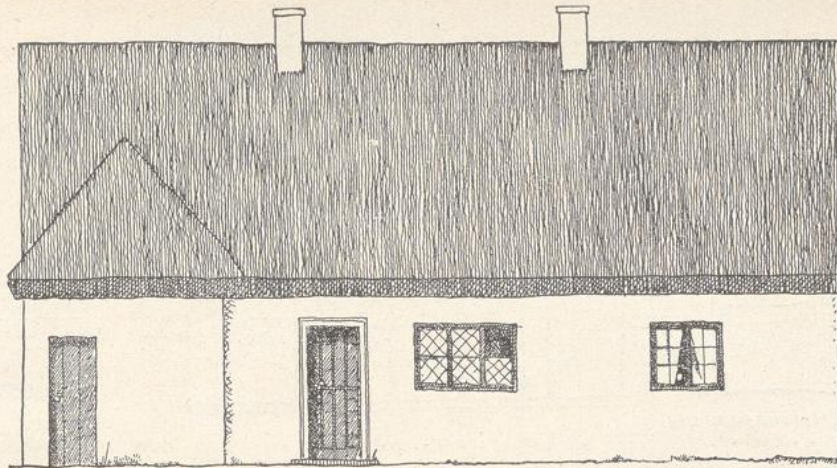
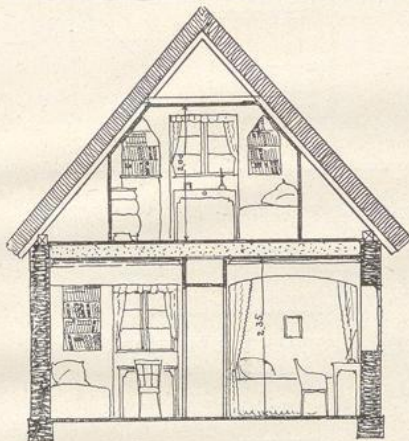


Abb. 2. Grundriß des Erdgeschosses (1:100)



Die Innenräume sind in den Abmessungen auf ein Mindestmaß gebracht, alle Kastenmöbel eingebaut, so daß nur wenig bewegliche Möbel verbleiben. Die Umfassungsmauern sind in einsteinstarken Wänden mit Luftschicht aufzuführen, alle übrigen Wände in Nabis, geglättet und gestrichen.

Vorraum, Küche und Wohnzimmer unterfollert. Die angenommenen eingebauten und freistehenden Möbel genügen, um den notwendigen Hausrat einer Familie aufzunehmen. Für nicht in Gebrauch genommene Kleider ist auf dem Dachboden ein Reserveschrank vorgesehen.



Oben:

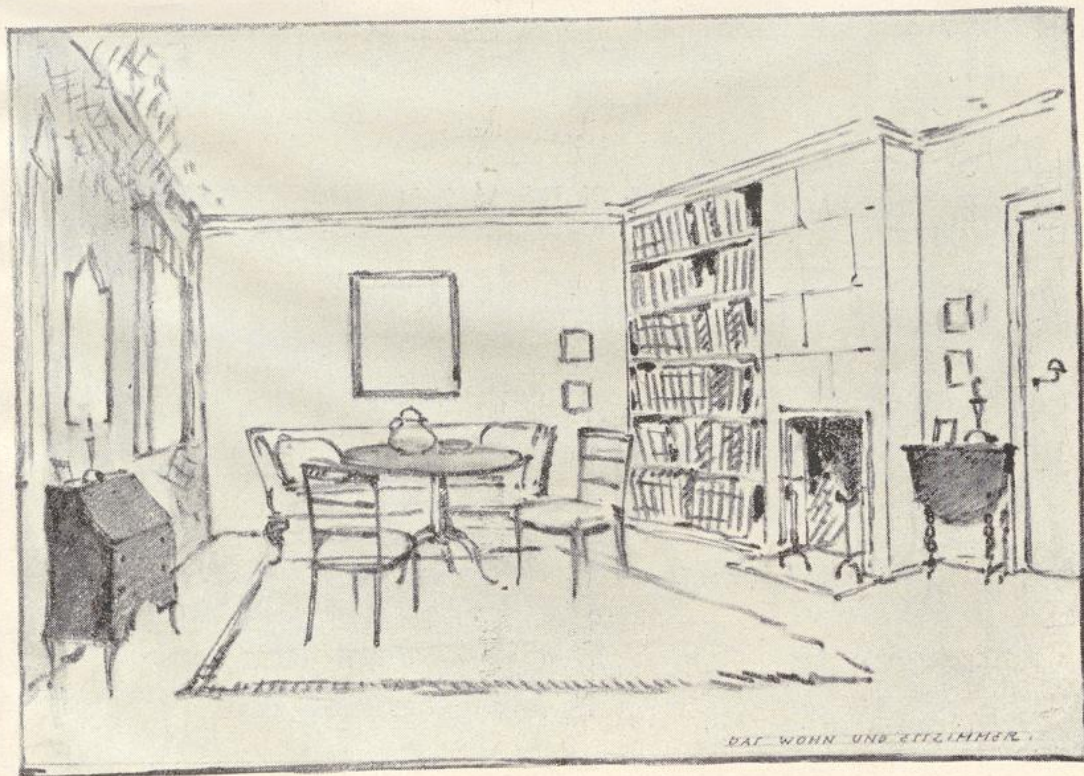
Abb. 3. Süd-Ost-Ansicht
des Hauses.

Mitte:

Abb. 4. Schnitt A—B.

Unten:

Abb. 5. Das Wohn-
und Esszimmer.



DAS WOHN- UND EßZIMMER.

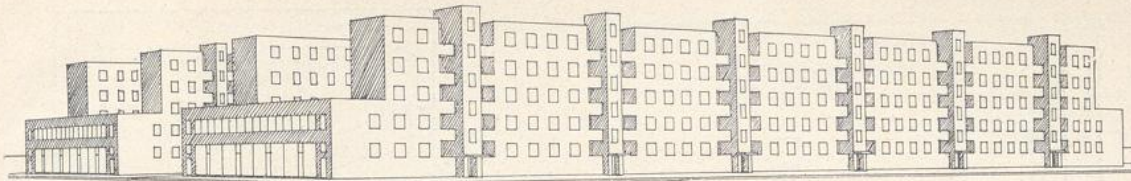


Abb. 1. Ansicht des Baublocks (100:170 m)

Verfasser: Architekt **Ludwig Silbershheimer**, Charlottenburg

(Kennwort: „Nur Einbau.“)

Der Verfasser schreibt zu seiner Arbeit:

Die Gestaltung einer Mietwohnung wird immer von der Organisation eines Baublocks abhängen. Daher wurde der gestellten Aufgabe ein für Berliner Verhältnisse üblicher, von vier Straßen umgebener Baublock in den Abmessungen von 110/170 m zugrunde gelegt. Der Block wurde so aufgeteilt, daß unter Fortfall der üblichen unlüftbaren Höfe vier völlig gleichwertige Baukörper entstehen, deren Fronten nach Osten und Westen liegen. Dadurch erhält jeder zu einer Wohnung gehörige Raum vormittags oder nachmittags Sonne. Die im Gegensatz zu den fünfgeschossigen Wohnbauten zweigeschossigen Baukörper an der Nord- und Südseite des Blocks enthalten die für die Bewohner notwendigen Geschäfts- und Arbeitsräume. Dadurch, daß diese Baukörper niedrig gehalten sind, wird eine hinreichende Durchlüftung der Blocks ermöglicht.

Die Wohnungen selbst wurden so angeordnet, daß sie die ganze Hausbreite umfassen, überall die erforderliche Querverlüftung grundsätzlich durchgeführt wird.

Die vorgeschriebene Wohnfläche von 70 qm darf als die mindeste für eine Familie mit Kindern angesehen werden und sollte außer den Nebenräumen aus einem Wohn- und drei Schlafzimmern bestehen. Der Grundriß wurde daher so eingerichtet, daß er bei Überschreitung der vorgeschriebenen Wohnfläche um 2,3 qm ein Wohn- und Esszimmer, ein Elternschlafzimmer, zwei Kinderschlafzimmer, Küche, Loggia, Bad und Vorraum umfaßt. Durch den Einbau der Kastenmöbel konnten die Räume auf ein Kleinmaß beschränkt und so gestaltet werden, daß sich das Mobiliar der Bewohner auf Betten, Stühle und Tische beschränkt. Man betritt die Wohnung durch den Vorraum. Er ist unmittelbar beleuchtet und enthält zwei Garderobeschränke. Das Wohn- und Esszimmer enthält eine eingebaute Anrichte mit Raum zur Unterbringung von Geschirr und Tischwäsche.

Im ersten Schlafzimmer (Elternschlafzimmer) sind zwei Kleiderschränke eingebaut, die in ihren oberen Teilen Raum zur Unterbringung der Wäsche bieten.

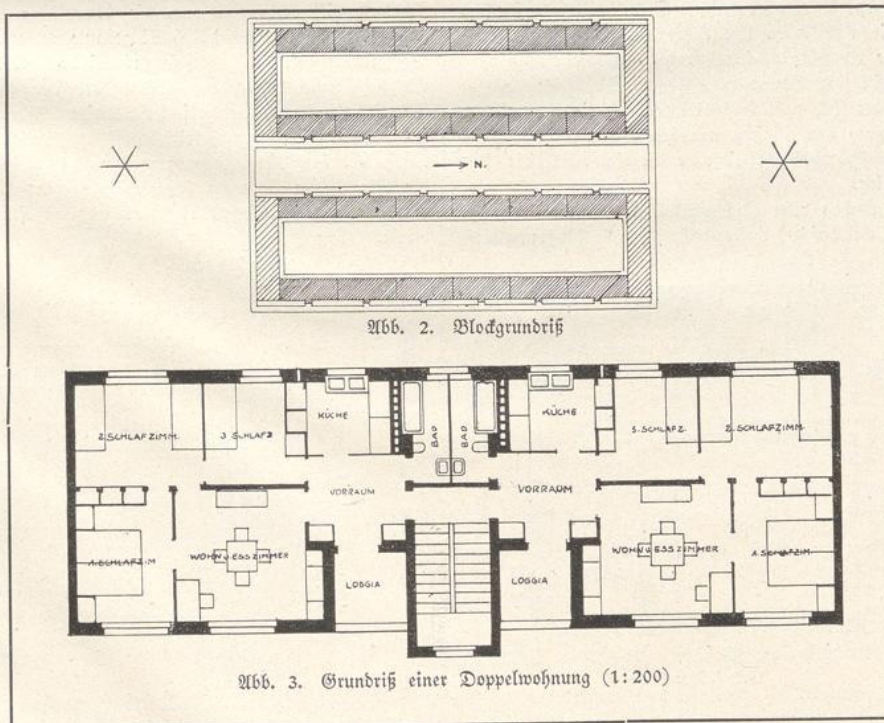


Abb. 2. Blockgrundriß

Abb. 3. Grundriß einer Doppelwohnung (1:200)

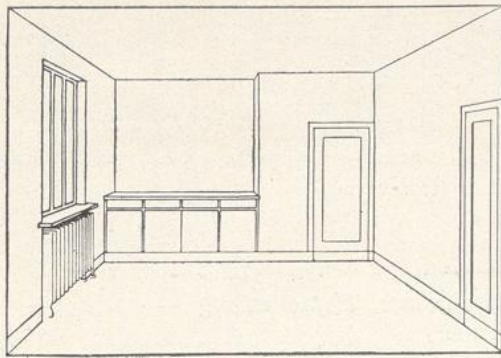


Abb. 4. Wohn- und Esszimmer

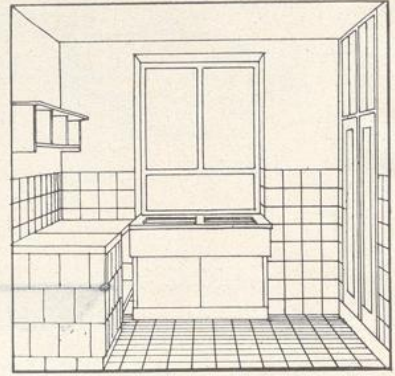


Abb. 5. Küche

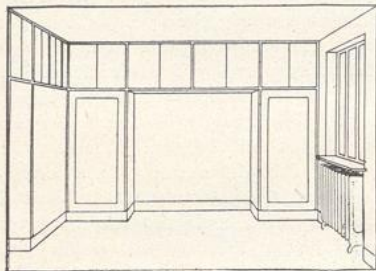


Abb. 6. Erstes Schlafzimmer

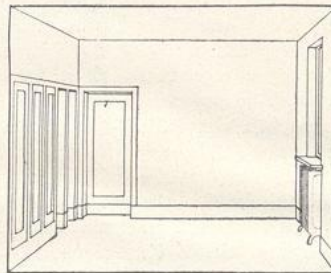


Abb. 7. Zweites Schlafzimmer

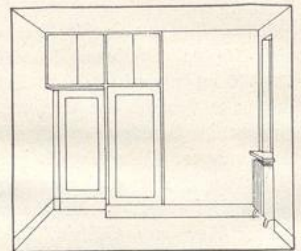


Abb. 8. Drittes Schlafzimmer

Das zweite Schlafzimmer, in dem gleichfalls zwei Betten untergebracht werden können, enthält zwei Kleiderschränke und einen Wäscheschrank.

Das dritte Schlafzimmer, das Raum für ein Bett bietet, ist gleichfalls mit einem Kleiderschrank versehen, über dem sich ein Abteil für Wäsche befindet.

Die Küche enthält Kochmaschine, Spültisch, Ausgußbecken, Arbeitstisch, einen lüftbaren Speiseschrank, Geschirrschrank sowie ein eine ganze Längswand einnehmendes Topfbrett.

Das Bad ist mit Badewanne, Abort, Waschbecken ausgestattet. Über der Tür zum Bad befindet sich ein Hängeboden zur Unterbringung von Koffern und dergleichen.

Eine geräumige, geschützt liegende Loggia ermöglicht das Sitzen im Freien.

Durch den Einbau aller Kastenmöbel und Beschränkung der beweglichen Möbel auf das wesentlichste wird die Wohnung nicht

nur übersichtlicher, sondern ist auch leichter zu bewirtschaften, so daß dadurch dauernd Zeit und Arbeitskraft erspart wird. Aus dem gleichen Grunde wurde Zentralheizungen angenommen, die trotz ihrer heutigen Mißachtung wirtschaftlicher als die Ofenheizung ist.

In den beigelegten Zeichnungen ist mit Ausnahme des Übersichtsgrundrisses, in den auch die beweglichen Möbel eingezeichnet sind, nur das wirklich Eingebaute enthalten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß durch Ausnutzung aller Möglichkeiten, Einbau der Kastenmöbel und Gestaltung der Räume nach ihren Zwecken innerhalb eines Raumes, den sonst eine übliche Berliner Zwei-, höchstens Dreizimmerwohnung einnimmt, eine Vierzimmerwohnung mit geräumigen, unmittelbar beleuchtetem Vorraum, brauchbarer Loggia, Küche und Bad umfasst, womit bestimmt die größte Wirtschaftlichkeit erreicht wurde.

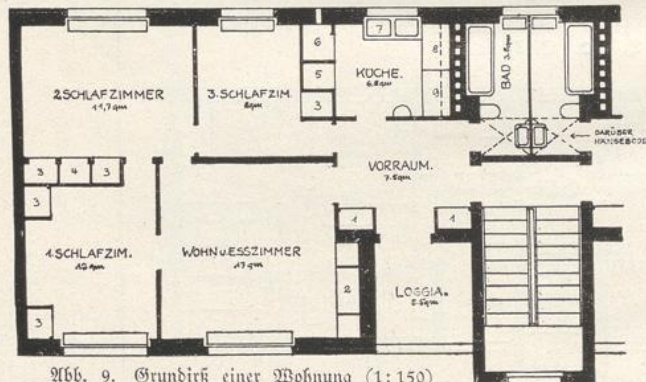


Abb. 9. Grundriß einer Wohnung (1:150)

Wohnfläche: 72,3 qm.

1 = Garderobenschrank, 2 = Anrichte, 3 = Kleiderschrank (darüber Wäscheschrank), 4 = Wäscheschrank, 5 = Geschirrschrank, 6 = Speiseschrank, 7 = Spültisch, 8 = Tisch, 9 = Herd (über 8 und 9 Topfbrett).

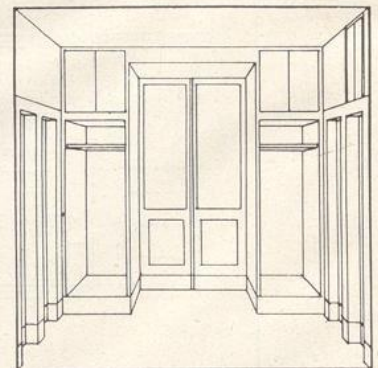


Abb. 10. Vorraum

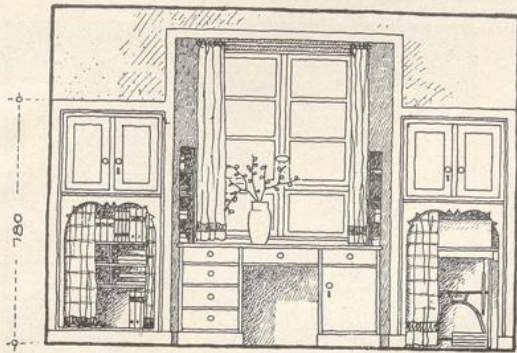


Abb. 1. Fensterwand im Wohnzimmer

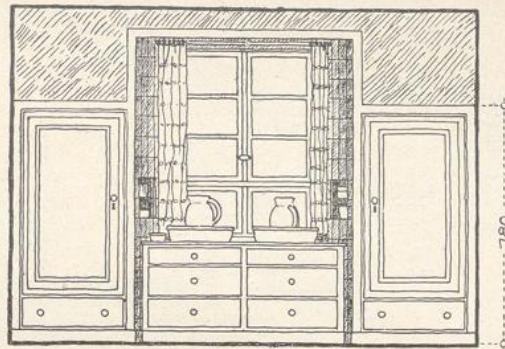


Abb. 2. Fensterwand im Schlafzimmer

Verfasser: Architekt Dipl.-Ing. Fritz Keller, Magdeburg

(Kennwort: „Wärmehaltung.“)

Wie in noch einigen Arbeiten ist der Verfasser dieser Arbeit vom Vergleich einer Wohnung mit hineingestellten und mit eingebauten Möbeln ausgegangen. Als gleichwertig im Gebrauch werden 70 qm Wohnfläche im einen mit 50 qm im andern Falle verglichen. Die Vergleichszahlen sind folgende:

	I.		II.		Ersparnis zu II	
	70-qm- Wohnung mit bew. egl. ein- gebauten Kastentmöbeln	50-qm- Wohnung mit ein- gebauten Kastentmöbeln	in Einheiten	in v. H.	in Einheiten	in v. H.
Wohnfläche	70 qm	50 qm	20 qm	29 v. H.		
Bebaute Fläche ¹⁾	87,7 qm	64 qm	23,7 qm	27 v. H.		
Geschoßhöhe	2,75 m	2,75 m	—	—		
Umbaut. Raum ^{1) 2)}	375 cbm	245 cbm	90 cbm	27 v. H.		
Baufkosten (14 M. / cbm)	4690 M.	3430 M.	1260 M.	27 v. H.		
Fußbodenfläche	70 qm	42 qm	28 qm	40 v. H.		
Fensterfläche ³⁾	8,8 qm	5,5 qm	3,3 cbm	38 v. H.		
Fassungsraum der Kastentmöbel	6,4 cbm.	11,8 cbm	5,4 cbm	84 v. H.		

¹⁾ einschl. Anteil am Treppenhaus.
²⁾ einschl. Anteil am Kellergehoß (2,15 m hoch).
³⁾ Die kleineren Räume erfordern weniger Lichtfläche.

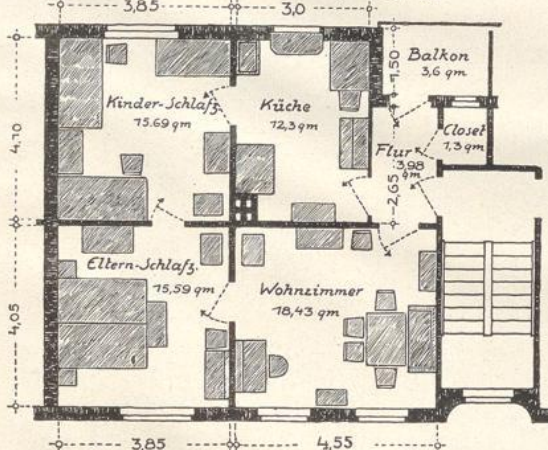


Abb. 3. Etagenwohnung im Reihenhause mit beweglichen Kastentmöbeln (1:150)

Wohnfläche = 70 qm.
 6,4 cbm Kastentmöbelraum, 8,8 qm Abkühlungsfläche der Fenster, 70 qm Fußboden zu reinigen, 32 qm kalte Außenwandfläche, 3 qm Staubablagerung auf den Kastentmöbeln.

Erleichterungen für die Hausfrau. Die Ersparnisse an Arbeitsaufwand betragen:

1. beim Fußbodenreinigen 40 v. H.
2. beim Fensterputzen 38 v. H.
3. beim Staubwischen fallen 3 qm obere Schrankflächen weg.
4. Die Heizung wird statt an vier nur noch an zwei Stellen bewirkt. (Diese ließe sich durch Kombinations-System weiter vereinfachen).

Der Aufwand an Brennstoffen ist verringert insolge des kleineren Luftraumes, der ausgeschalteten Abkühlung durch die Außenwände und die kleineren Fensterflächen.

5. Der um 84 v. H. vergrößerte Fassungsraum der Kastentmöbel erleichtert Übersicht und Ordnung.

Es mag dahin gestellt sein, ob 14 M. für den cbm einer solchen Wohnung ausreichen. In allen Teilen Deutschlands ist das kaum der Fall gewesen. Für den Vergleich ist das freilich unerheblich. Auch mag man bezweifeln, ob in solchen Vergleichen die Veranschlagung auf Grund genauer Massenauszüge entbehrt werden kann. Grundsätzlich ist in dessen der Leitgedanke durchaus richtig.

In den Einzelheiten wäre zu bemerken, daß eine Schreibfläche wie vorgeschlagen von 45 cm Tiefe für fast alle Bedürfnisse

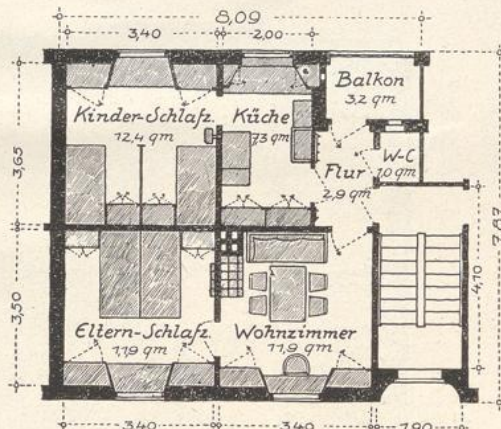


Abb. 4. Etagenwohnung im Reihenhause mit eingebauten Kastentmöbeln (1:150)

Wohnfläche = 50 qm.
 12 cbm Kastentmöbelraum, 5,5 qm Abkühlungsfläche der Fenster, 42 qm Fußboden zu reinigen, 1,8 qm kalte Außenwandfläche, 0 qm Staubablagerung auf den Kastentmöbeln.

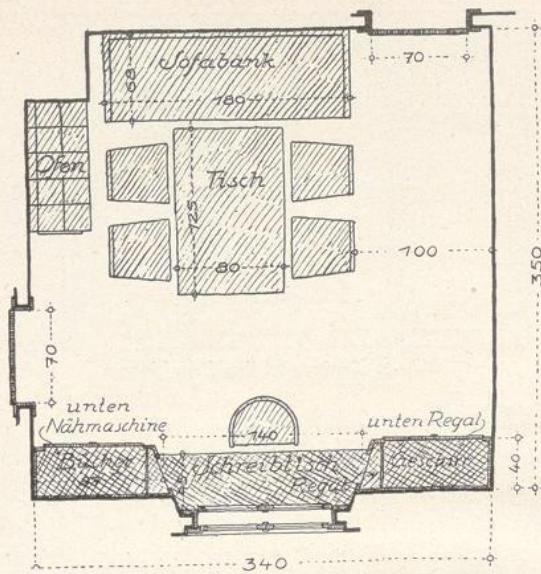


Abb. 5. Grundriß des Wohnzimmer (1:50)

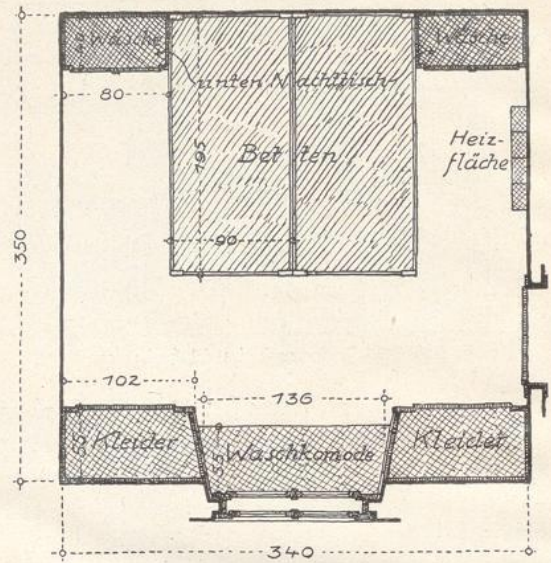


Abb. 6. Grundriß des Elternschlafzimmers (1:50)

vollkommen ausreicht. Fraglich mag immerhin sein, ob die Kinderbetten ausreichen. Nicht für alle, z. B. für schwere zu erziehende oder für nervöse Großstadtkinder dürfte die An-

ordnung von Betten übereinander zulässig sein. Im Bewußtsein der heutigen Not aber mag man die Aushilfe für viele Fälle als genügend ansehen.

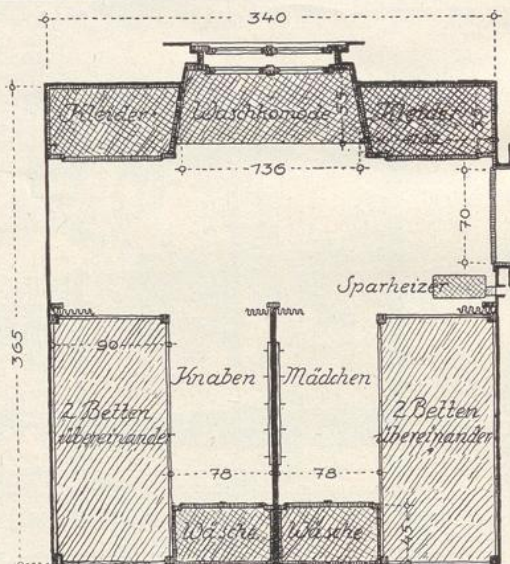
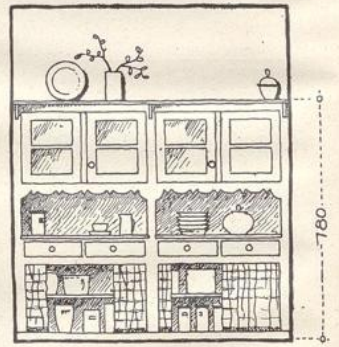
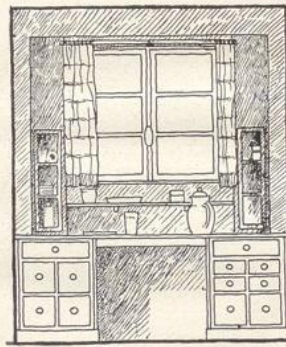
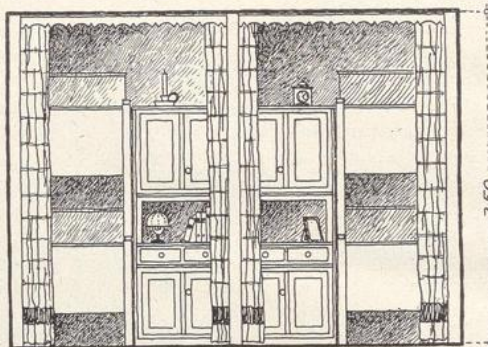


Abb. 7. Ansicht und Grundriß des Kinderschlafzimmers (1:50)

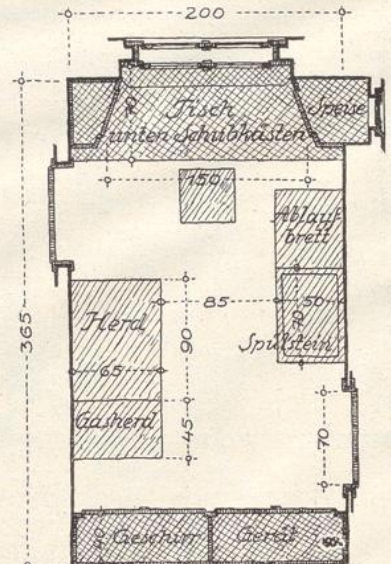


Abb. 8. Ansichten und Grundriß der Küche (1:50)

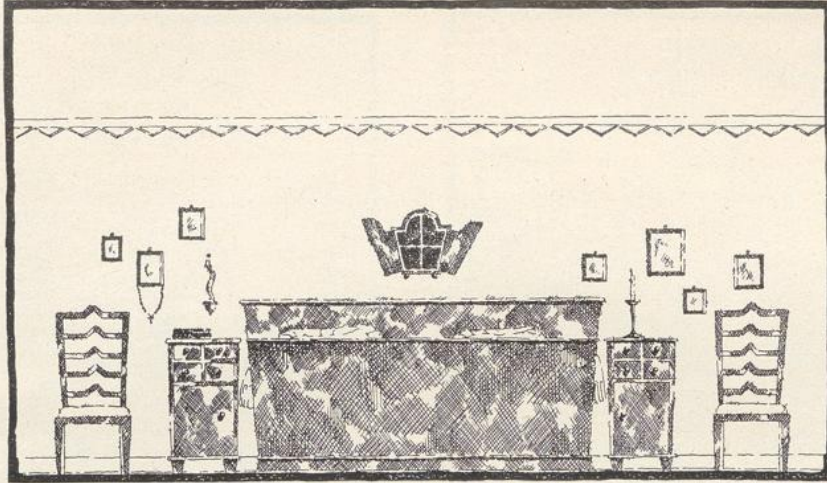


Abb. 1. Schlafzimmerwand.

Verfasser: Architekt **Fritz Beykauf**, Düsseldorf

(Kennwort: „Sachlich.“)

Der Verfasser gibt seiner Arbeit den folgenden Erläuterungsbericht mit:

Der Verfasser ist ausgegangen von einem Grundriß, der für ein mehrgeschossiges Mietshaus geeignet ist. Der Grund hierfür war, daß Verfasser diese Bauweise zurzeit für die einzig richtige hält, um endlich einmal der Wohnungsnot beizukommen. Bedingung ist selbstverständlich, daß nicht wieder Mietskasernen alten Stils erstellt werden und daß der Mieter eine menschenwürdige Wohnung erhält.

Der vom Verfasser gegebene Grundriß hat eine Haustiefe von 17 m und eine Breite von 10,25 m. In jedem Geschos befinden sich zwei Wohnungen, Wohnung A mit vier Zimmern und Bad und Wohnung B mit drei Zimmern und Bad. Das gemeinsame Treppenhaus ist zur Straße gelegt, um möglichst wenig Verkehrsraum zu benötigen. Wohnung B ist in den beiliegenden

Plänen, d. h. Aufrissen, erläutert worden, die Wohnung A ist bis auf das vierte Zimmer, das entweder als zweites Schlafzimmer benutzt oder untervermietet werden kann, genau wie Wohnung B gestaltet.

Dem Verfasser war wichtig, daß sämtliche Räume direkt von dem Vorraum zugänglich sind, da man gerade in den kleinen Wohnungen immer wieder die Klage hört, daß ein Zimmer nur indirekt zu betreten ist.

Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse ist es den meisten jungen Ehepaaren unmöglich, die für den Bedarf nötigen Möbel zu beschaffen. Deshalb werden Wohnungen, die diesem Umstand Rechnung tragen, d. h. in denen sich die nötigen Möbel befinden, eingebaut sind, zweifellos bevorzugt werden.

Beschreibung der einzelnen Räume: Im Wohnzimmer befinden sich an — der Wohnung zugehörigen — Teilen

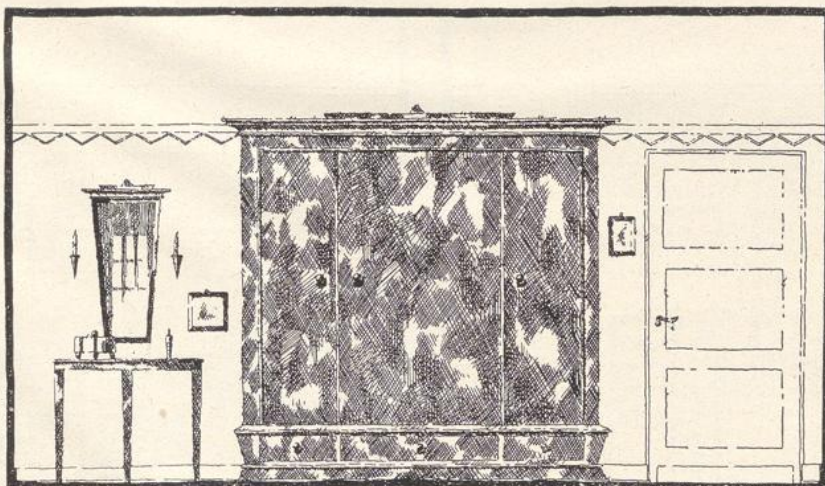


Abb. 2. Schlafzimmerwand.

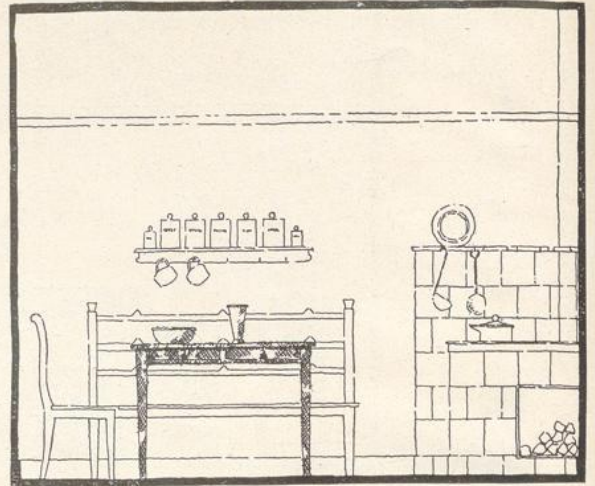
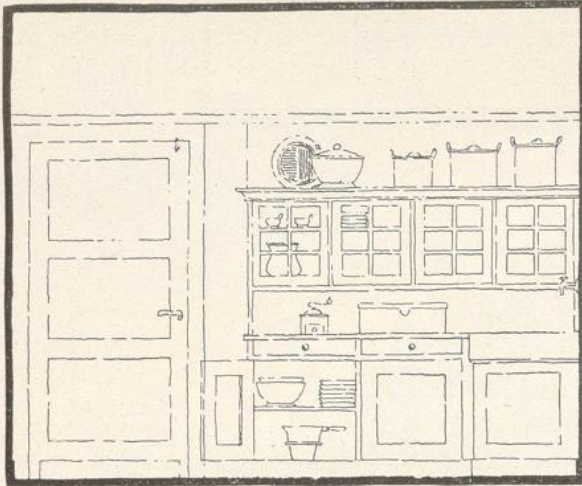


Abb. 3. Die Wände in der Küche.

der Ofen und ein Schrank, der zum Aufbewahren aller möglichen Gegenstände dienen kann. Vom Bewohner benötigt würde ein Sofa, Tisch, Stühle und allenfalls eine Kommode.

Das Schlafzimmer hat seinen eingebauten Kleider- und Wäscheschrank, der für mittleren Bedarf vollaus genügt. Auch die Betten ließen sich als feste Bestandteile der Wohnung anbringen, denn der Raum ist genügend groß, um entweder noch ein Kinderbett oder eine Kommode aufzustellen. Eine Waschkommode möchte der Verfasser aus dem Schlafzimmer verbannen und den Bewohner auf das Bad verweisen. Die hier benötigten Möbel sind Stühle, Nachtschränken, bzw. Toilettentisch und Betten.

Küche, Bad, Abort sind so zusammengelegt, daß bei der Installation möglichst geringe Kosten entstehen. In der Küche ist der Küchenschrank eingebaut, groß genug, um sämtliches Geschirr zu fassen. Auf dem Schrank werden die Töpfe untergebracht.

Der Herd ist fester Bestandteil der Küche und heizt gleichzeitig das Schlafzimmer mit. Vor der Küche befindet sich ein Balkon mit Speisekammer und Kohlenbunker. Unter dem Spülstein ist ein Schrank zum Abstellen der Eimer. Im Badezimmer befindet sich eine Wanne, die auch als Waschtrog zu benutzen ist, und der Abort. Der Klosettkörper ist vom Bad durch eine zwei Meter hohe Glaswand getrennt, so daß beides getrennt benutzt werden kann.

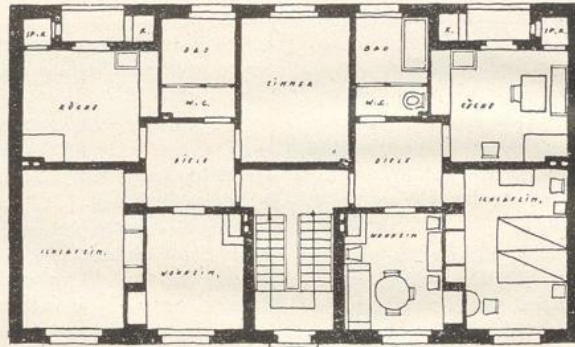


Abb. 4. Grundriß der Doppelwohnung. (1:100)

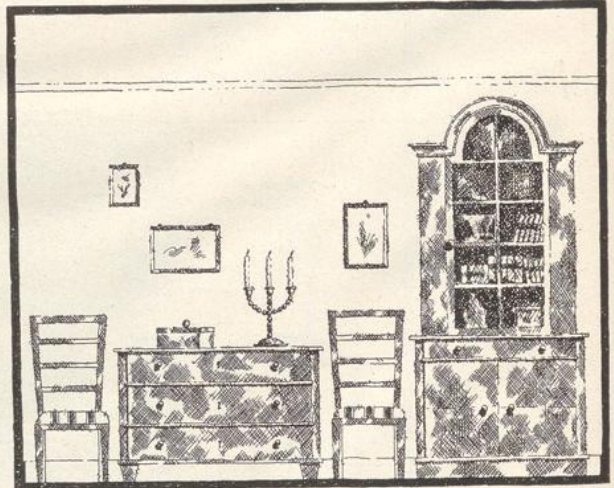
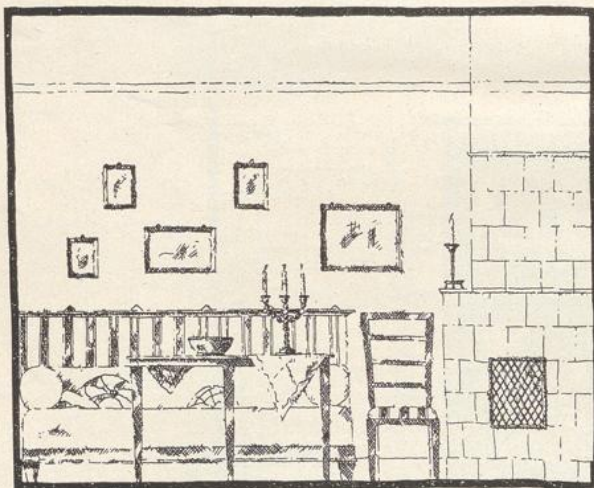


Abb. 5. Die Wände im Wohnzimmer.

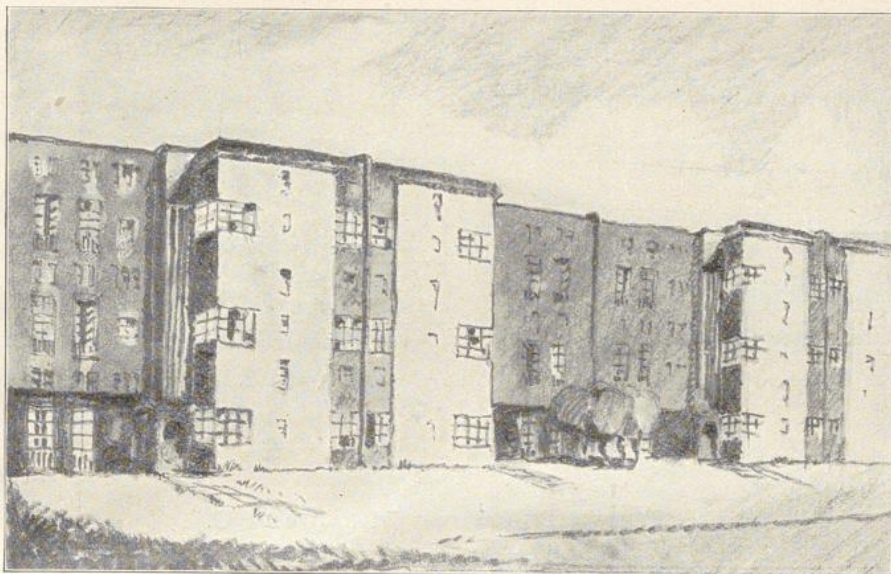


Abb. 1. Ansicht der Wohnhäuser.

Verfasser: Architekt **Herbert Lusch**, Bernau

(Kennwort: „Kojenhäusel.“)

Der Verfasser schreibt zu seiner Arbeit:

Wenn uns die kommende Zeit in der Schaffung von Wohnungen vorwärts bringen soll, dürfen wir neben der Siedlung, auf dem Lande das Miethaus der Stadt nicht unbeachtet lassen. In dieser Arbeit wird versucht, den Gedanken festzuhalten, ein Häufel im Hause zu schaffen.

An gemeinsamer Treppe liegen die Eingänge zu zwei bis drei übereinanderliegenden Häuschen (jedes Häufel bestehend aus Geschoss und Zwischengeschoss) bei Zugrundelegung des für eine drei- bis vierköpfige Familie erforderlichen knappsten Raumbedarfs.

Der Charakter des Tages- und Wohnraumes mit Erker und Sitzplatz wird durch die bis zum Fußboden heruntergehenden

Fensteröffnungen bestimmt. Die Raumbestimmung möge dem Bewohner, dem wahrhaft empfindenden Menschen unserer materiell armen Zeit zurufen die Worte eines Caesar Flaischlen: „Bettler und doch König!“

Das Ziel des Gedankens ist die Blockbebauung, bei der die Möglichkeit einer Grundrißerweiterung des Häufels im Hause vorhanden ist. Die Großstadtbegriffe „Quergebäude“ und „Seitenflügel“ würden verschwinden und durch den Blockhof ersetzt werden.

Die Architektur beschränkt sich auf einfachste Formgebung und ist unter Verwendung von Farbe bestrebt, sich der Technik der Zeit anzupassen.

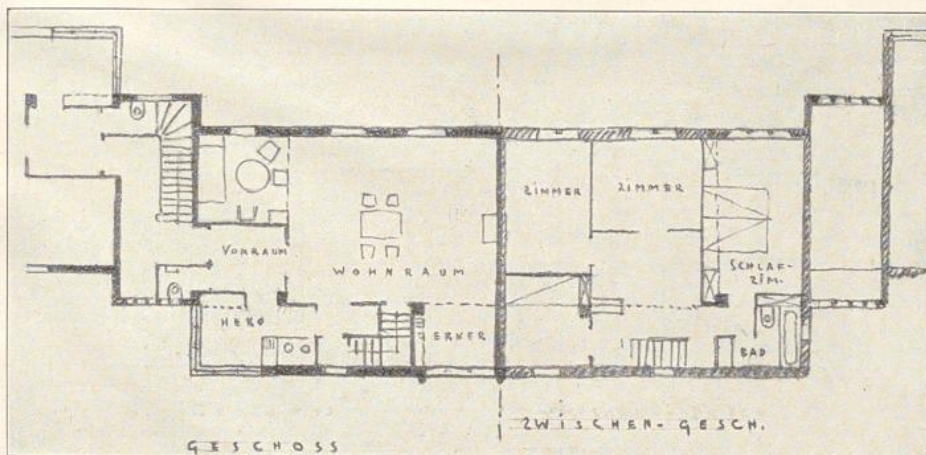


Abb. 2. Grundriß einer Wohnung. (1:200)

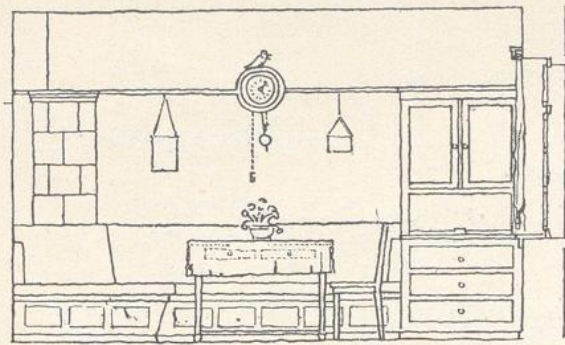


Abb. 1. Wohnstube wand gegen den Nachbar.

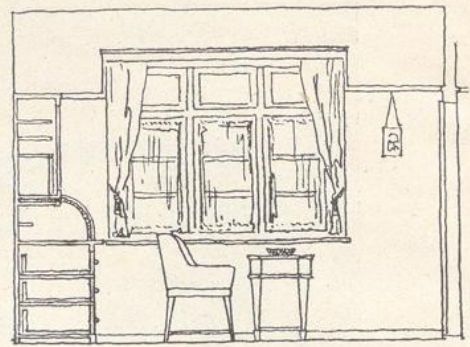


Abb. 2. Fensterwand in der Wohnstube.

Verfasser: Architekt Hans Peter, Halle a. S.

(Kennwort: „Klein-Liesel“.)

Der Verfasser schreibt zu seiner Arbeit:

Verfasser versucht für kleinste Bedürfnisse ein wohnliches, d. h. gemütlich-praktisch-wirtschaftliches Heim, versehen mit denjenigen technischen Neuerungen, die jedem Menschen zugestanden werden müssen, zu schaffen.

Es ist das Einfamilienhaus gewählt, weil dieses die idealste Wohnform darstellt, und zwar das zweistöckige Reihenhäuser, da sich diese Bauweise als praktisch und

finanziell günstig bewährt hat. Das Haus ist ganz unterkellert. Die Kellerräume genügen vollständig; es ist nämlich unter Küche und Nebenzimmern eine Waschküche mit Werkbank, also auch als Werkstätte gedacht, mit direktem Ausgang zum Hof und unter der Wohnstube der Vorratskeller, in dem Verschlüge für Brennstoff, Kartoffel usw. beliebig abgetrennt werden. Der Dachraum ist nicht ausgebaut, jedoch zum Wäschetrocknen und Abstellen nicht alltäglich gebrauchter Stücke wie Koffer usw. verwendbar. Mit der skizzierten Vorderansicht soll ausgedrückt sein, daß das Äußere schlicht und eben dadurch vornehm wirkend gedacht ist.

Zu den Haupträumen sei noch folgendes gesagt. Wohnstube und Küche mit denjenigen des Nachbarn gruppieren sich um einen gemeinschaftlichen Schornstein, und sind somit die Seele des Heimes der häusliche Herd in der Küche und die Wärmequelle der Kachelofen in der Wohnstube ihrer Lage

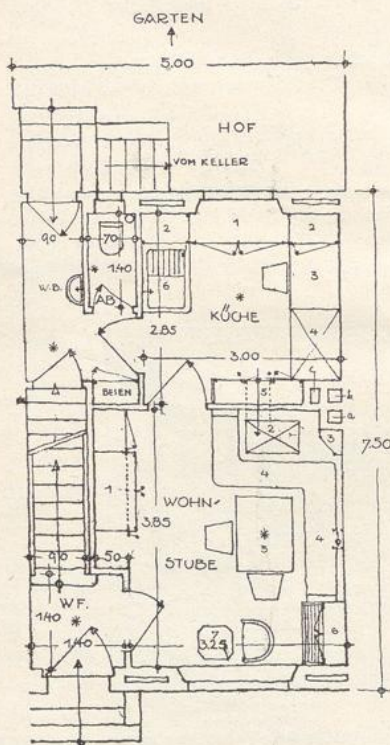


Abb. 3. Grundriß des Erdgeschosses. (1:100)

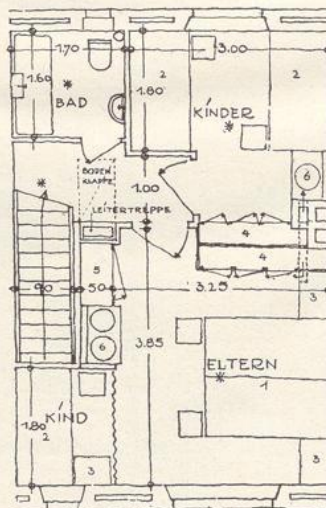


Abb. 4. Grundriß des Obergeschosses. (1:100)

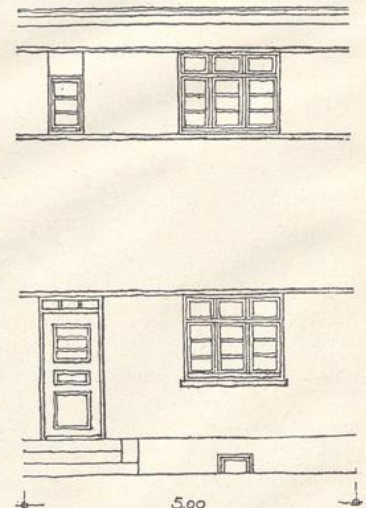


Abb. 5. Vorderansicht des Hauses. (1:100)

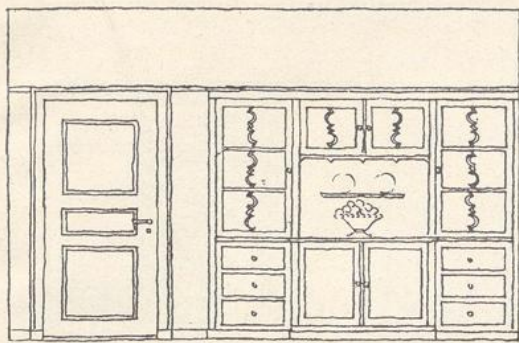


Abb. 6. Wohnstube wand gegen die Treppe.

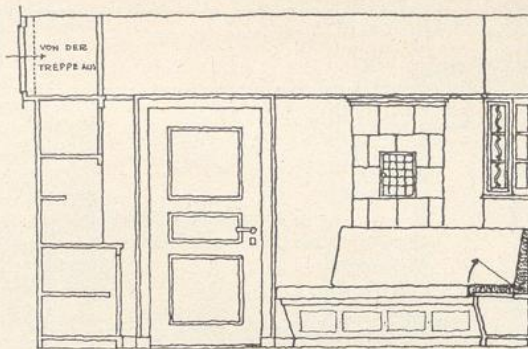


Abb. 7. Wohnstube wand nach der Küche.

nach bestimmt. Neben dem Schornstein (a) ist außer der Küchenlüftung (b) noch ein Warmluftkanal (c) für die Erwärmung der oberen Schlafräume angeordnet.

soll am Fenster der Nächstisch (7) nicht fehlen. Das Glaswandschränken (3) birgt einige echte Silber- und Porzellanstücke.

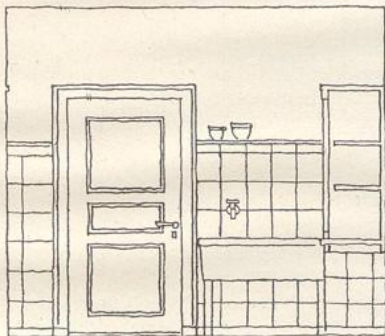


Abb. 8. Wand mit Abwaschbecken in der Küche.

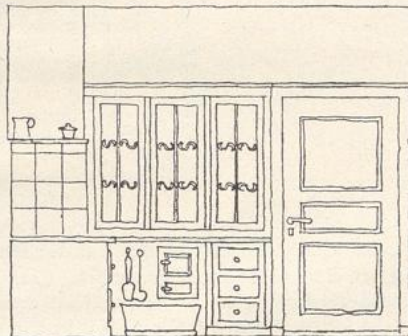


Abb. 9. Küchenwand gegen die Wohnstube.

In der Wohnstube läuft um den Ofen eine als Truhe ausgebildete Bank (4), die sich an der Wand hinter dem Tisch (5) bis zum Sekretär (6) weiterzieht. An der Treppenwand ist das Büfett (1) eingebaut und sind darunter niedrige Schränke von der Treppe aus zugänglich angebracht. Für die Hausfrau

In der Küche schließt sich an den Herd (4) ein Tisch (3) an. Unter dem Fenster, unter Mitbenutzung der Leitung, ist der Speiseschrank (1) eingebaut, links und rechts davon hochgehende Glaschränke (2) für Porzellan- und Silbergeschirr. Das Abwaschbecken (6) und ein weiterer Schrank (5) für sonstiges Geschirr vervoll-

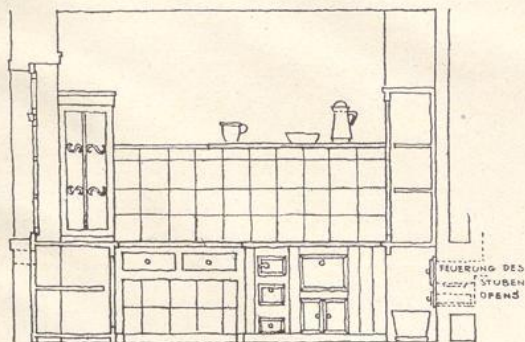


Abb. 10. Herd wand in der Küche.

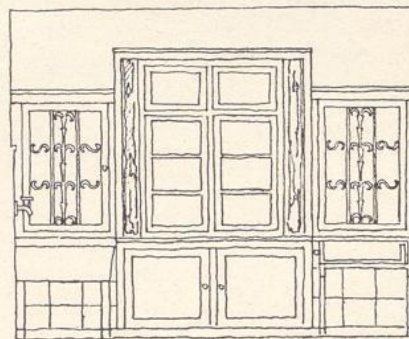
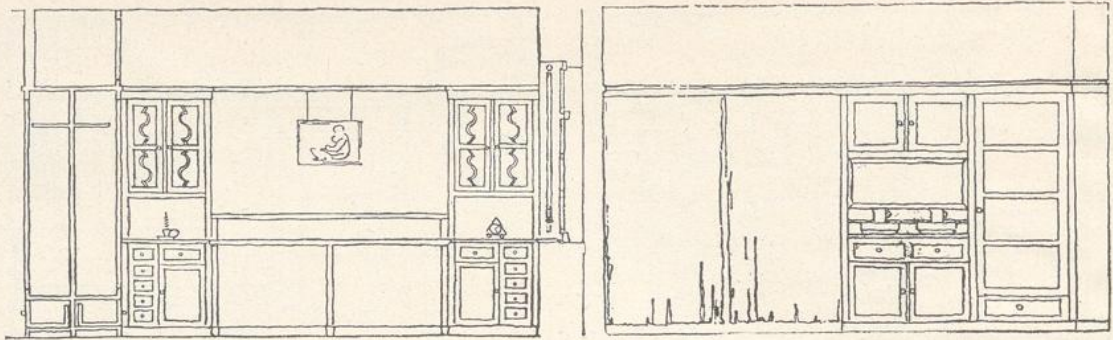
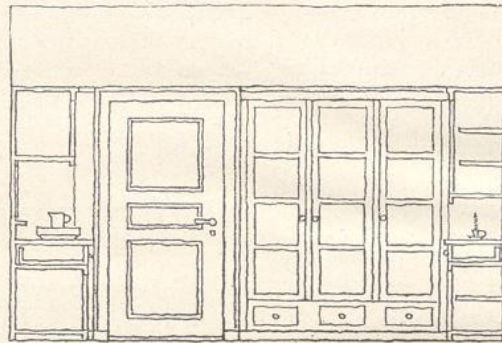


Abb. 11. Fensterwand in der Küche.



Bettwand.

Wand nach der Kinderstube.



Schrankwand.

Abb. 12. Elternschlafstube.

ständig die Einrichtung. Erwähnt sei noch, daß von hier aus die Feuerung des Stubenofens miterfolgt, also die Feuerstellen zusammenliegen. Ebenso ist es mit der Wasserzu- und ableitung, die sich vereinigt für den Abort, das Waschbecken im Gang und Spülbecken in der Küche sowie das darüberliegende Bad mit weiterem Abort und Waschbecken.

Im Elternschlafzimmer sind mit den Betten (1) die Nachttische (3) mit oberen Glaschränken eingebaut. Für Kleider soll der Schrank (4) und für Wäsche der Schrank (5) dienen.

Neben der durch einen Vorhang abtrennbaren Kindernische (2) fügt sich der Waschtisch (6) ein.

Eine weitere Stube enthält zwei Betten für die Kinder anderen Geschlechts mit Kleiderschrank (4) und Waschtisch (6).

Die architektonische Durchbildung folgt den einfachen Grundsätzen des Handwerksmäßigen, selbstverständlich unter Mitbenutzung der modernen Maschinenteknik. Der Hauptschmuck soll in Verwendung guten Materials und dessen gebiegener Behandlung bestehen.



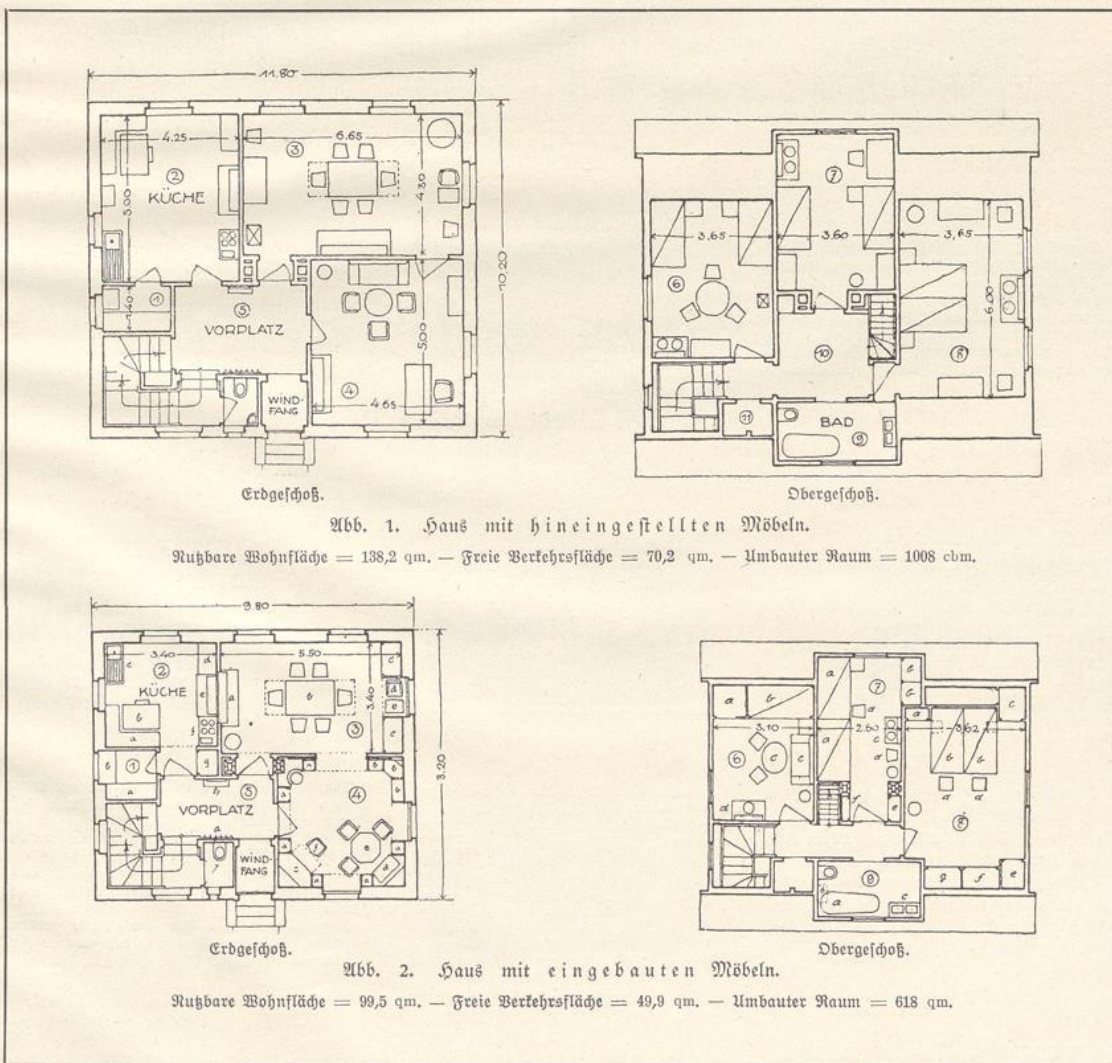
Verfasser: Reg.-Baumeister **Schmider**, Karlsruhe

(Kennwort: „Gretel in der Sed.“)

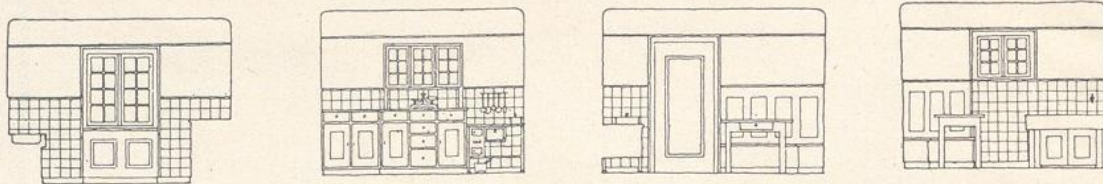
Der Entwurf stellt planmäßig Räume von gleichem Nutzungswert gegenüber. Es ergibt sich dann bei hineingestellten Möbeln ein notwendiger Umbautenraum im ersten Falle von 1008 cbm, im zweiten von 618 cbm. Entsprechend im einen Falle 16130 M., im andern 9888 M. Die Möblierung kostet beim Hineinstellen der Möbel 4340, beim Einbau 3338 M. (Es sind überall Vorkriegspreise angenommen.) Die Gesamtkosten betragen 20 470 und 13 226 Mark, also daß sich eine Ersparnis von 7244 M. oder mehr als ein Drittel ergibt. Die Wohnung enthält folgende Räume: Speisekammer

(Raum 1 der Abb. 2.), Küche (Raum 2), Wohn- und Esszimmer (Raum 3), Besuchs- und Herrenzimmer (Raum 4), Vorplatz (Raum 5), Fremdenzimmer (Raum 6), Kinderzimmer (Raum 7), Elternschlafzimmer (Raum 8) und Badezimmer (Raum 9).

Dabei ist zu beachten, daß der freie Verkehrsraum zwischen den Möbeln bei eingebauten Möbeln nur 49,9 qm, im Hause mit hineingestellten Möbeln dagegen 70,4 qm beträgt. Das ist bezüglich der Instandhaltung, Reinigung usw. erklärlich ein Vorteil. Man kann ihn am einfachsten durch zu geringe



Die Räume des Hauses mit eingebauten Möbeln

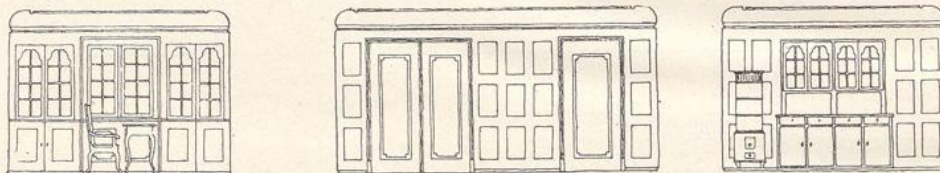


Unterbringung des Hausrats: Sitzbank (a)* im größeren Fach Biegelgerät, im kleineren Fußsachen. Tisch (b) Nudelbrett auf Schubleisten unter dem Tischkasten. Wasserstein (c) im darunter gebauten Kästchen: Putzeimer, Fensterreimer, Pughlumpen, Behälter für Sand, Seife, Soda. Anrichte (d) linke Schublade. Zum Gebrauch bereite Küchenwäsche: Handtücher, Glästertücher usw.; rechte Schublade:

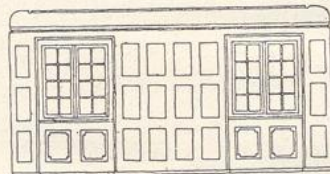
Brotkasten. Links unten: Anrichtegerät, wie Fleischplatten, Soße-, Gemüse-, Salatgeschüßeln für den täglichen Gebrauch; rechts unten: Kuchenbleche, Auflauf- und Puddingformen. Auf der Anrichte: Tablett mit täglich gebrauchter Kaffee- und Teekanne. Küchenschrank (e) obere Kästchen: Büchsen für Kaffee, Kakao, Tee, Zucker, kleinere Borräte in Paketen und Döten, Flaschen für Essig und Öl, Essenzen. In der Küche Küchenwaage. Obere Schublade: Ge-

würze, Kochlöffel, Wellholz, Krauthobel, Holzbreitisen, Küchenbesteck, Messer u. dgl.; unteres Fach links: Reib-, Sac- und andere Maschinen, Backformen; rechts: Kochtöpfe; auf der Innenseite der Tür: Deckelhalter; mittlere Schublade: Mehl, Grieß, Reis, Zucker. Herd (f) darüber Fettlöffelhalter, darunter Kohlentestel. Befestigung (g) Besen, Schrubber, Zimmerleiter, u. U. tragbarer elektrischer Staubsauger.

Abb. 3. Küche (Raum 2 der Abb. 2).

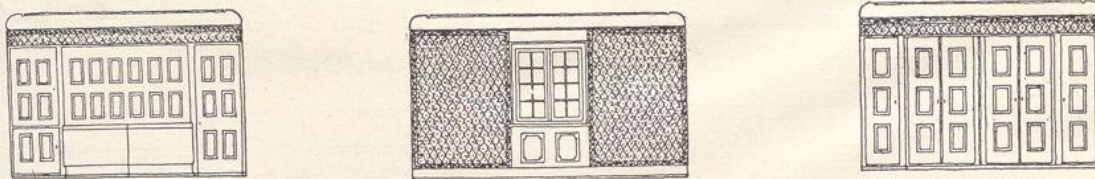


Das Büffet (a)* enthält: Obere Fächer: Wein- und Sektgläser, Schnapservice, besseres Kaffee- und Teegerät; Schublade: im Gebrauch befindliche Tischwäsche, Eßbesteck, Biersteller u. dergl. kleines Tischgerät, Spielkarten, Schachbrett usw. Untere Fächer: Tafelgeschirr (ohne tägliches Anrichtegerät, siehe Küche), besseres Tafelservice (vollständig), Silberkasten.



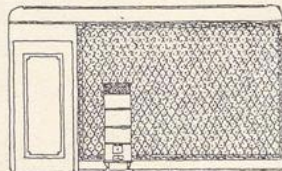
Die Schränke (c) enthalten: Obere verglaste Fächer: Schmuckstücke an Porzellan, Glas usw. Untere Fächer links: Vorrat an Tischwäsche: Tischtücher, Mundtücher, Decken, Tischläufer. Untere Fächer rechts: Handarbeitsgerät: Stichtrahmen, Vorlagen, Stoffvorräte u. Stoffreste. Nähtisch (e) mit aufklappbarem Deckel für das obere Fach, darunter Schublade.

Abb. 4. Wohn- und Esszimmer (Raum 3).



Wandschrank (a)* enthält: für die Dame unten im Bodenfach 4 Paar Schuhe, darüber Strümpfe und sonstige Wollsachen. Oben: Leibwäsche, Handtücher und Badewäsche

Wandschrank (c) mit Nebengelass enthält: Fach für Stiefel des Herrn, Bademantel, ausgezogene, zur Reinigung bestimmte Kleider, Korb für schmutzige Wäsche.



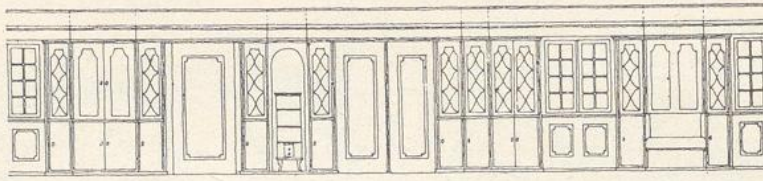
Wandschrank (e) enthält: Vorrat an Bettwäsche, auch für die Kinderbetten und das Fremdenzimmer.

Wandschrank (f): für den Herrn unten Schubfächer für Strümpfe, Kragen, Halsbinden, Taschentücher, Hauptfach mit Stange für Anzüge, Mäntel und andere Kleider. Oben Fächer für Leibwäsche.

Wandschrank (g): für die Dame unten Fach für Pelzsachen, Hauptfach mit Stange für Kleider auf Bügeln. Oben Fach für Hüte.

Abb. 5. Elternschlafzimmer (Raum 8).

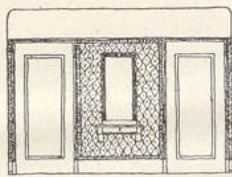
*) Vgl. Grundriß der Abb. 2.



Schränke (a*) enthalten: Oberes Fach: gebundene Bücher. Unteres Fach: Ungebundene Bücher und Zeitschriften. — Schränke (b) enthalten: Oberes Fach: was in eine Vitrine so im allgemeinen hineingehört. Unteres Fach: Handarbeitsgerät der Frau, Modezeitungen usw.

Der Schreibtisch enthält: Oben: Fächer für Aktenhefter, Geschäftsbücher usw., Schubladen für Briefe, Urkunden, Wertpapiere, ausziehbare Schreibplatte. — Unten: Abgelegte Rechnungen und Geschäftsbücher, Sammlergegenstände u. dgl.

Abb. 6. Besuchs- und Herrenzimmer (Raum 4).



a*) = Garderobe.
b = Spiegel mit Konsollisch

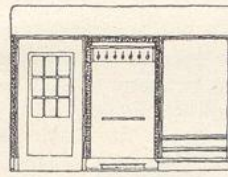


Abb. 7. Vorplatz (Raum 5).

*) Vgl. Grundriß der Abb. 2.

Abstände der Teile des Hauses erreichen. Hier sind aber wohl der freien Räume tatsächlich überall genügend, und dann wäre ein Mehr eben kein Gewinn, sondern ein Nachteil. Ob nicht der Umzug aus einer Wohnung der einen Art in eine der andern zunächst ein gewisses Umgewöhnen nötig macht, ist fraglich.

Dies Eingewöhnen wird beim einen rascher, beim andern langsamer vor sich gehen. Wer sich aber noch spannkraftig fühlt oder sich neu einrichtet, wird in der Regel Wohnungen der zweiten Art vorziehen. Dieser Hausart kann daher zunehmende Verbreitung in Aussicht gestellt werden.



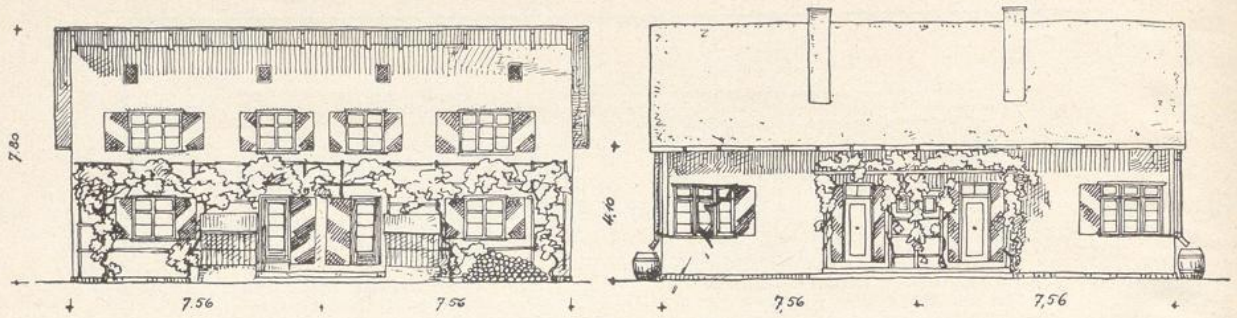


Abb. 1. Kleinhaus für eine Familie mit 4 Kindern. (1:200)

Verfasser: Reg.-Baumeister Dr.-Ing. Alfred Schmidt, Stuttgart

(Kennwort: „Arbeitsparende Einrichtung.“)

Der Verfasser schreibt u. a. zu seiner Arbeit:

Bisher bestand das Haus aus einer Gruppe von ungefähr gleichgroßen Räumen, die immer zu klein waren, weil der Hausrat nicht dazu paßte. Der Verfasser sieht in seinem Entwurf nur einen großen Raum, die Wohnstube, vor, alle übrigen Räume sind beim Einfamilienhaus (Abb. 1 und 8) wie bei der städtischen Stockwerkswohnung (Abb. 6 und 7) in Größe und Einrichtung so gehalten, wie gleichen Zwecken dienende Gefasse auf Schiffen und Eisenbahnwagen sind und bereits seit Jahrzehnten erprobt und als zweckmäßig befunden werden. Die Limousinen der Kraftwagen haben erwiesen, daß der Mensch durch weit kleinere Öffnungen hindurchgeht, als sie seither im Hausbau üblich waren. Für die Innenausstattung werden eingebaute Schränke, Kommoden, Truhen und Bänke vorgeschlagen, die je nach ihrem Verwendungszweck oben Glas- oder Holzfüllungen haben. Schränke gehen vom Fußboden bis zur Decke und werden mittels Deckleisten oben und seitlich angeschlossen (kleine Staubfläche, daher weniger Arbeit). Alle Einzelstücke sollen im Großbetrieb hergestellt werden, so daß sie sich einander genau anpassen lassen, denn in der Reihenherstellung erblicke ich noch eher einen Weg zur Ersparnis als in der Herabminderung des umbauten Raumes.

Zu den Entwürfen. Beim Kleinhaus für eine Familie

mit vier Kindern (Abb. 1 und 8) betritt man von einem Vorplatz aus, an welchem Küche und Abort liegen, die Wohnstube. Diese enthält an den Außenwänden (Wärmeschutz) eingebaute Schränke für Weißzeug, Porzellan, Glas, Bücher, um einen Esstisch in der Ecke eine Bank (zugleich Truhe), unter der Treppennische eine Polsterbank mit Tischchen und Stühlen. Die Nähmaschine wird stabiler im Weißzeugschrank aufbewahrt, unter der Treppe befindet sich eine Kumpelkammer. Wichtig für die kraft- und zeitsparende Einrichtung dieser Stube ist der von der Küche heizbare Kachelofen mit seinem Wärmeschrank, der zugleich als Anrichte dient, indem von der Küche aus die Speisen hineingestellt werden und es nur eines kurzen Ganges vom Tisch zum Ofen bedarf, um die Speisen aufzutragen. In der kleinen Mietwohnung (Abb. 7) ist bei der dortigen Stellung des Tisches die Arbeit noch einfacher. Daß der Kachelofen mit dem Küchenherd in Verbindung steht und im Winter die Heizgase des Herdes durch den Ofen geleitet werden können, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Die Schlafkabinen, die neben der Stube liegen und mittels einer kleinen Treppe zu erreichen sind, enthalten je zwei Betten an den warmen Innenwänden, zwei Kleiderschränke, Kommode, Truhe oder Tisch, Toiletenschränkchen, Waschtisch mit Warm- und Kaltwasser, Ausguß.

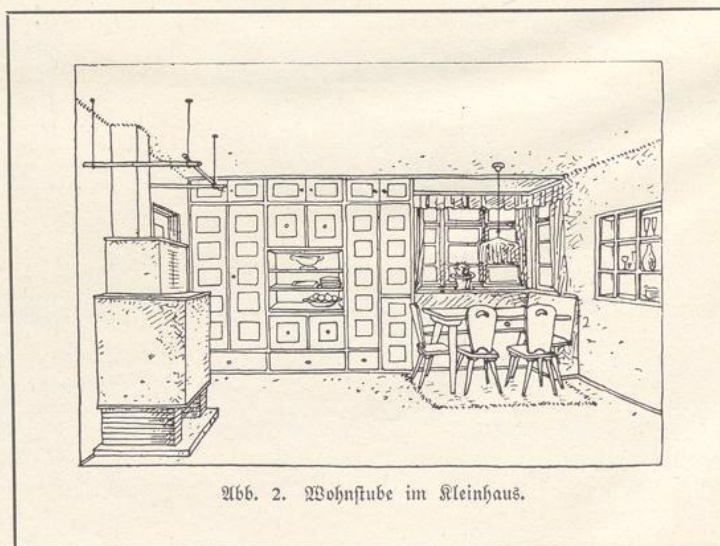


Abb. 2. Wohnstube im Kleinhaus.

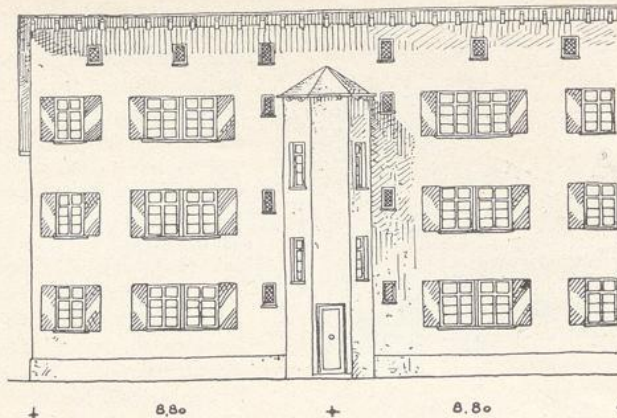


Abb. 6. Kleine Mietwohnung. (1:200)

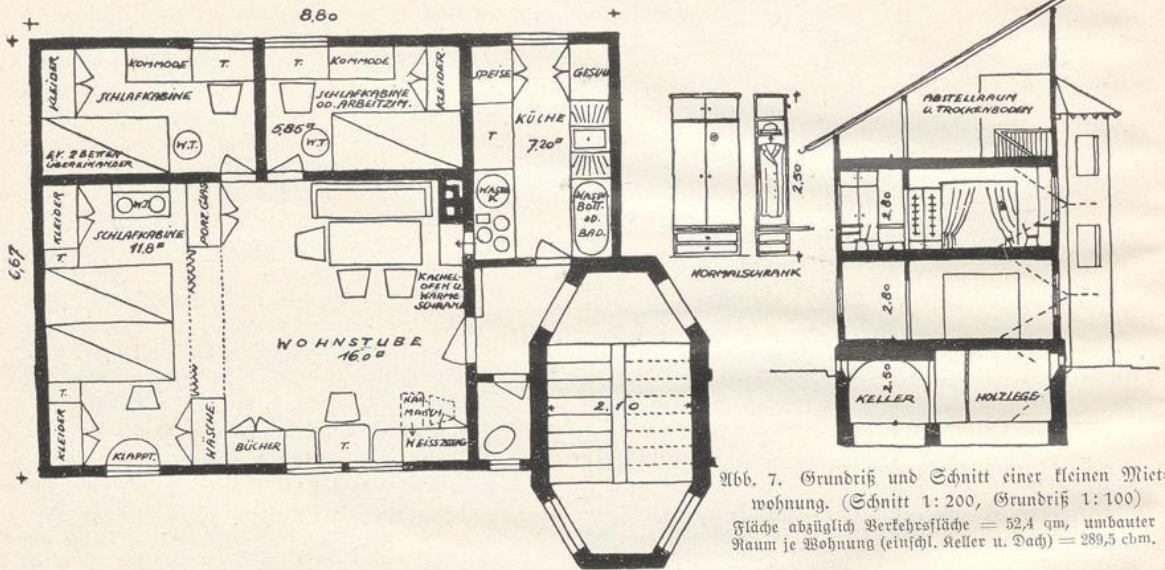


Abb. 7. Grundriß und Schnitt einer kleinen Mietwohnung. (Schnitt 1:200, Grundriß 1:100)
 Fläche abzüglich Verkehrsfläche = 52,4 qm, umbauter Raum je Wohnung (einschl. Keller u. Dach) = 289,5 cbm.

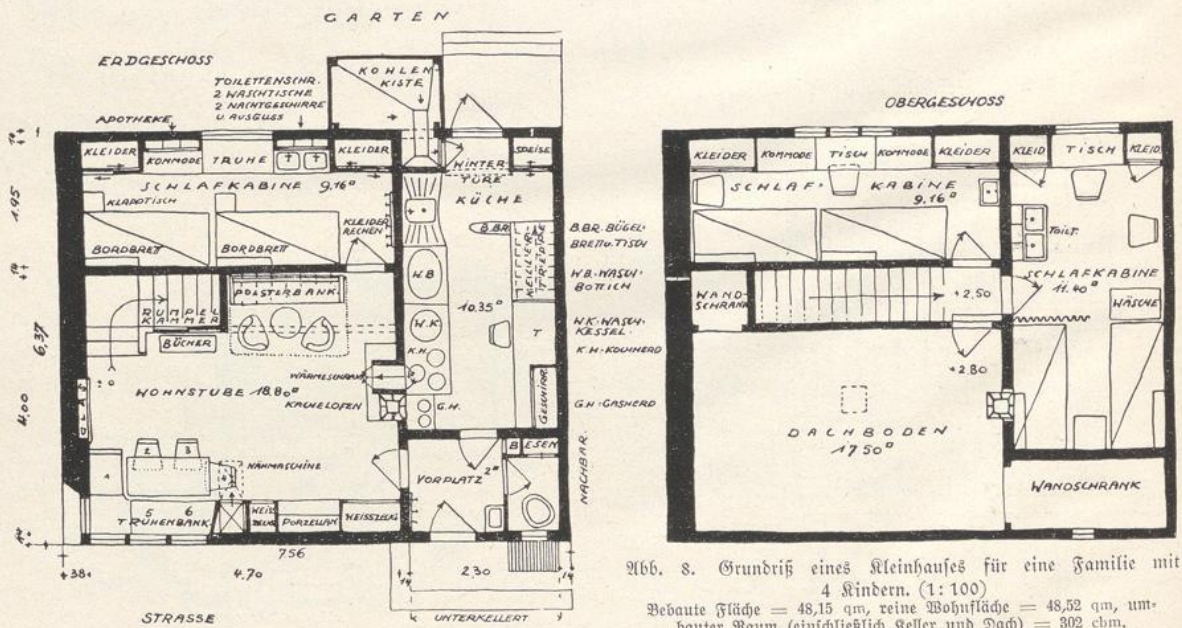
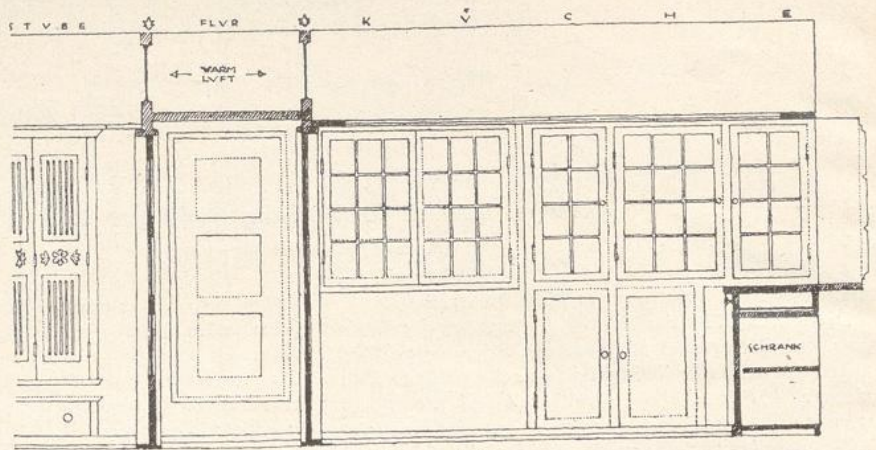


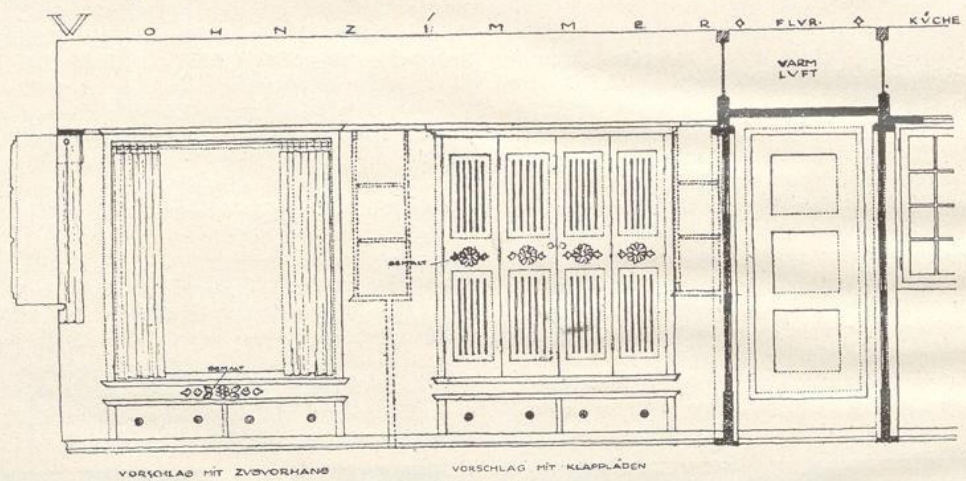
Abb. 8. Grundriß eines Kleinhauses für eine Familie mit 4 Kindern. (1:100)
 Bebaute Fläche = 48,15 qm, reine Wohnfläche = 48,52 qm, umbauter Raum (einschließlich Keller und Dach) = 302 cbm.

nur die Wohnzimmertür nach dem Ausgang wird 0,90:1,85m groß. Mit Erfolg angewendet hat Verfasser eine selbsterdachte Luftheizung, die für jede Wohnung mit einer Feuerstelle in der Küche eingebaut und dann die Warmluft über den Flur durch geräumige Kanäle in die Zimmer geführt wird. Die Kanäle sind durch Einziehen einer Zwischendecke gebildet und können leicht gereinigt werden, ebenso die Heizkammern — alles so groß bemessen und eingerichtet, daß man leicht daran kann.

Grundrißbildungen:
Verfasser ist der Meinung,



Schnitt nach A.



Schnitt nach A.

daß Grundrißbildungen für die Neuwohnungen erdacht werden müssen, welche ohne weiteres eine Gewähr für folgerichtige Größenentwicklung für mehr Räume bis zur herrschaftlichen Wohnung in sich haben, d. h. den gleichen Grundgedanken fortentwickeln. Die Grundrißlösung, die hier vorgetragen ist, hat ihre Entwicklung schon bis zur 7-Zimmer-Wohnung erfahren,

mit allem Drum und Dran einer reicheren Bürgerwohnung und dementsprechender Ausbildung. — Auch müssen die Grundriße geeignet sein für freistehende und eingebaute ein- und mehrstöckige Häuser.

In diesem Falle ist an ein mehrstöckiges, eingebautes Wohnhaus für städtische Verhältnisse gedacht.

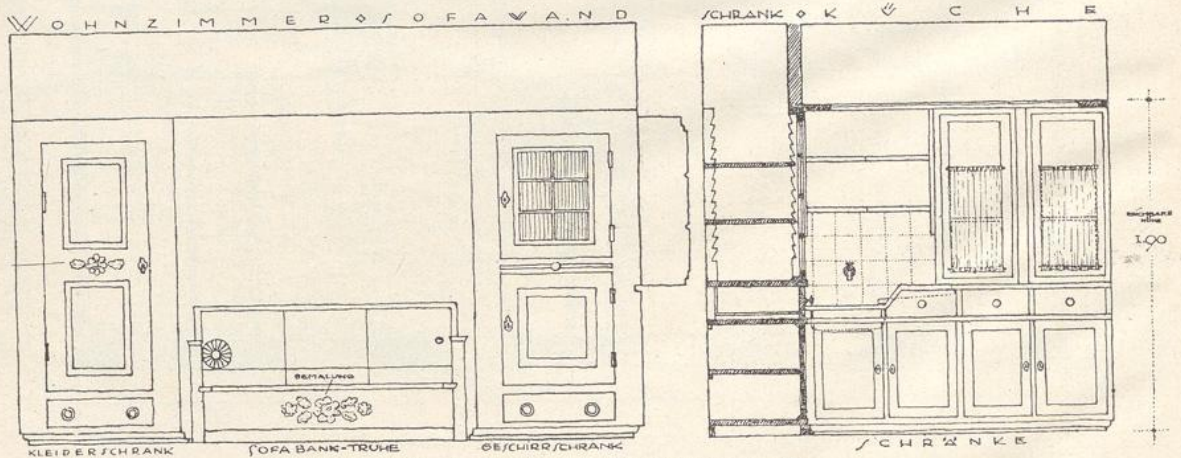


Abb. 2. Schnitte durch die Wohnung. (1:40)

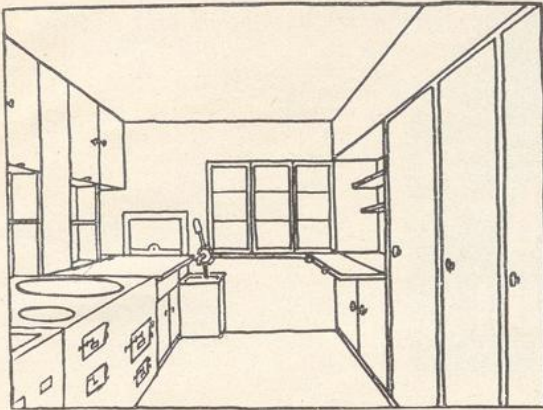


Abb. 1. Küche.

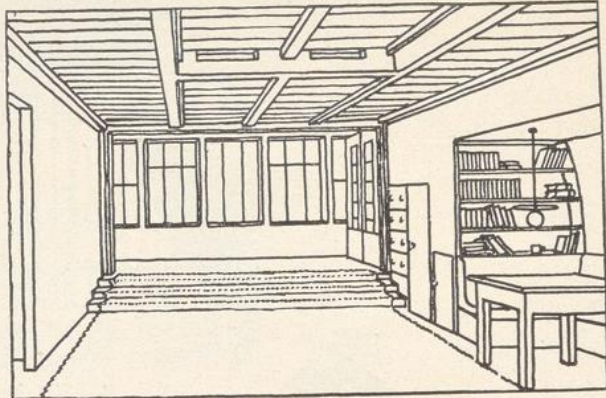


Abb. 2. Tagesraum (erweitert).

Verfasser: Architekt **W. Wilhelm Zabel**, Magdeburg

(Kennwort: „Das Haus des neuen Geschlechts.“)

Der Verfasser hatte auf dem Titelblatt der den Zeichnungen beigegebenen Abhandlung vermerkt, daß seine Ausführungen im Gehrgang für Lebensreform als Vortrag gehalten wurden. Das Preisgericht, von dessen Mitgliedern keiner den Vortrag kannte, sah in diesem Umstand einen förmlichen Verstoß gegen die grundsätzlich gebotene Geheimhaltung des Verfassernamens und schied daher die Arbeit von der Beurteilung aus.

Der Entwurf will grundsätzlich von der Übernahme landläufiger Formen der Befriedigung irgendwelcher Wohnbedürfnisse absehen, wenn eine bessere Form erdacht werden kann. Nur ein Ofen, ein Tisch und ein Hocker sollen frei im Zimmer

stehen, alle Kastenmöbel sollen durch fest eingebaute Truhen und Wandschränke ersetzt werden. Das ergibt wesentlich weniger Raumbedarf, weniger zu reinigenden Fußbodenflächen, weniger Schlupfwinkel für Spinnen und ähnliche Tiere, damit wesentlich weniger Arbeit im Hause.

Auch unnötige Wege sollen möglichst vermieden werden. Nach diesem Grundsatz ist die Küche sehr sorgsam durchgearbeitet. Fast alles ist eingebaut. Das bewegliche Gerät hat seinen genau vorgeschriebenen Platz. Damit ist allerdings

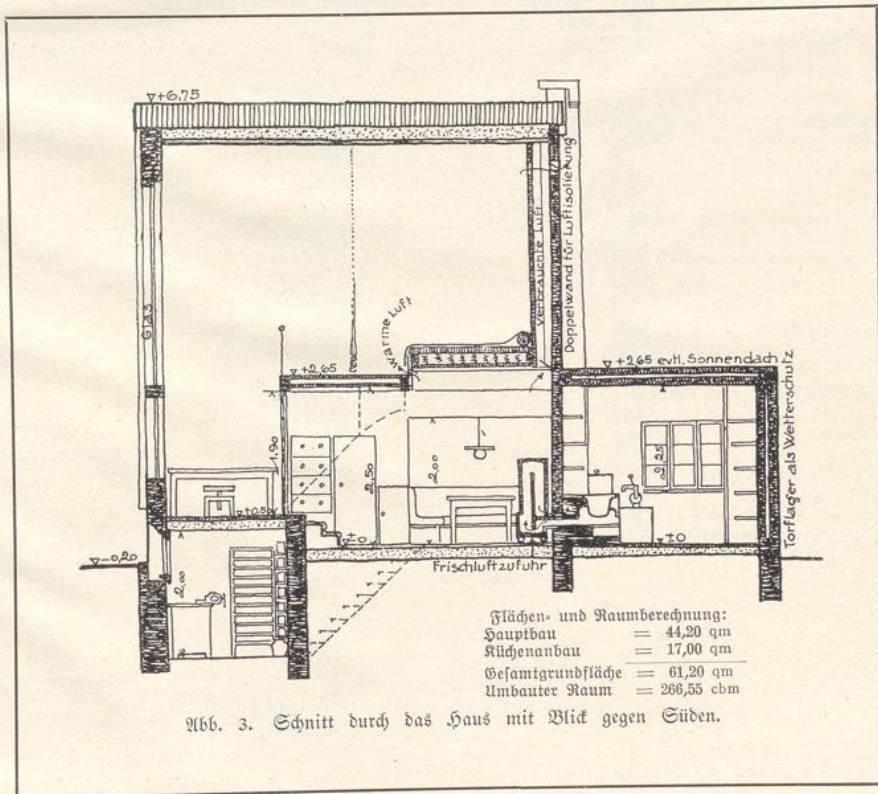


Abb. 3. Schnitt durch das Haus mit Blick gegen Süden.

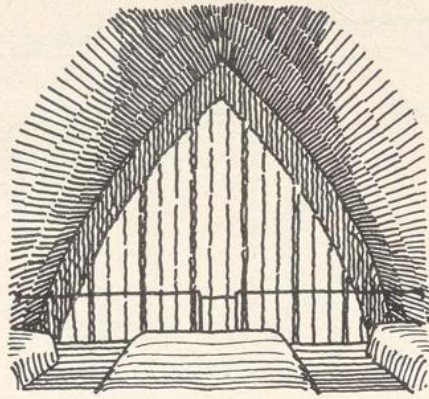


Abb. 4. Schlafgemach.

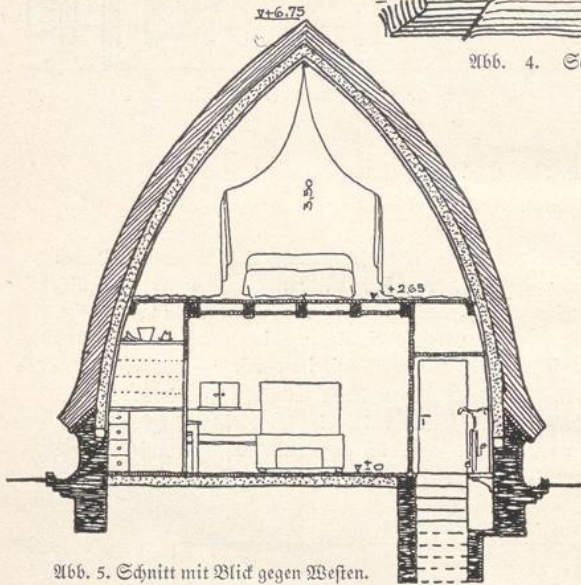


Abb. 5. Schnitt mit Blick gegen Westen.

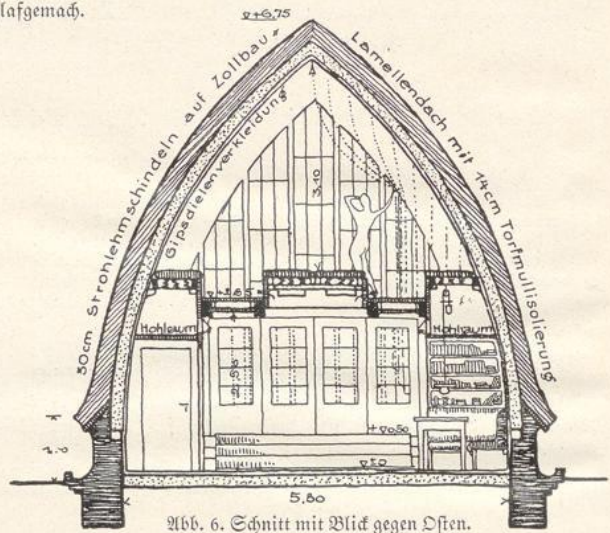


Abb. 6. Schnitt mit Blick gegen Osten.

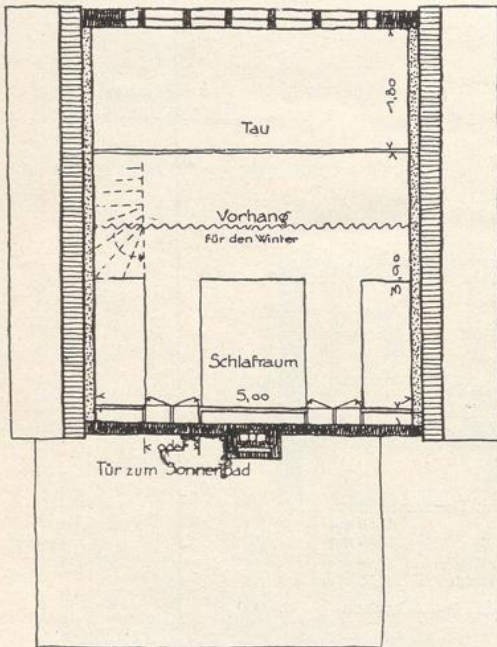


Abb. 7. Grundriß des Dachgeschosses. (1:100)

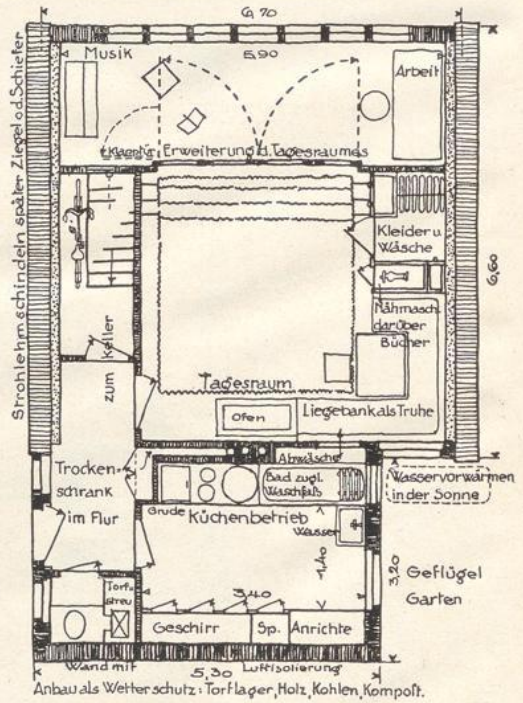


Abb. 8. Grundriß des Erdgeschosses. (1:100)

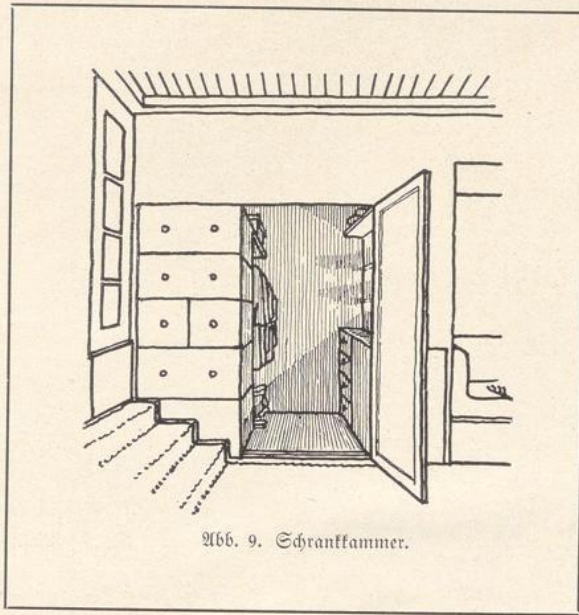


Abb. 9. Schrankkammer.

auch die Nachbeschaffung neuer Geräte erschwert. Zu beachten ist eine Vorrichtung, die es erlaubt, die Badewanne ins Freie zu schieben, wo das Wasser durch die Sonne bald um etliche Grade erwärmt wird. Der Verfasser rechnet diesen Gewinn hoch an. Für den Sommer dürfte seine Darlegung zutreffen, für sechs bis sieben Monate aber kaum.

Auch der in der Regel verlorene Raum unter den Betten ist dadurch ausgenutzt, daß die Decke des Erdgeschosstraums bis unter die Sprungfedermatratze reicht. Will man nicht etwa das Bett auch als Sitz benutzen, so wäre es vielleicht einfacher, nach ostasiatischer Sitte die Matratze unmittelbar auf den Boden zu legen.

Daß die Heizgase nicht unmittelbar aus dem Ofen und Herd in den Kamin geleitet werden, sondern ausgiebig zur Raumheizung verwendet werden, ist bei einem so durchgearbeiteten Entwurf selbstverständlich.

Es wäre noch mancherlei über Einzelheiten zu sagen, die aber kaum von grundsätzlicher Bedeutung sind, z. B. über die etwas ungewöhnliche Behandlung der Nachtkastenfrage. Wichtiger ist die Treppe. Der Verfasser will sie für alte Leute einbauen, zunächst jedoch nur ein Kletterseil vorsehen. Dies Verkehrsmittel ist nun freilich manchem doch wenig bequem, in Krankheitsfällen auch wohl unbrauchbar. Dann ist kaum Raum für Kinder, wenn man nicht den vorgesehenen Erweiterungsbauplan ausführt. Wie eine Frau die Kinder, ehe sie selber klettern können, vom Erdgeschos ins Schlafzimmer bringen, wie sie selber, wenn sie ein Kind erwartet, an Stelle der Treppe mit dem Kletterseil auskommen, ob auch Arzt und Hebamme es benutzen sollen, sagt der Verfasser nicht.

So ist denn der Entwurf doch wohl mehr ein Versuch, der seiner schätzbaren Eigenschaften wegen Beachtung verdient, aber den man kaum als Unterlage für ein Familienhaus ansehen wird.



Witten Druckerei
Berlin